

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1809**

Der Nachtschatten

[urn:nbn:de:bsz:31-263280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263280)

Da die Manie und Melancholie in manchem Betracht Aehnlichkeit mit der Hundeswuth oder Wasserscheu hat, so ist man darauf versallen, die Belladonna auch in dieser Krankheit anzuwenden, und man hat ebenfalls davon glücklichen Erfolg gespürt. Auch in gewissen epidemischen Krankheiten der Thiere ist sie mit Nutzen gebraucht worden.

Man findet diese Giftpflanze in Gärten und auch in waldigen Gebirgsgegenden, z. B. in Thüringen, in großer Menge wild. Ehemals bereiteten Abergläubische die sogenannte Hexensalbe aus dieser Pflanze. Wer sich damit bestrich, gerieth in Begeisterung, und hatte ungefähr die nämlichen entzückenden Vorstellungen und Träume, wie diejenigen, welche das Opium gebrauchen.

## Der Nachtschatten.

(*Solanum nigrum.*)

Der Nachtschatten, oder besser, schwarze Nachtschatten, kann allerdings zu den schädlichen einheimischen Pflanzen gerechnet werden. Nicht allein das Geschlecht, zu welchem er gehört, sondern auch der widrige Geruch, den er von sich gibt, machen ihn verdächtig, wenn man auch sonst nichts Schädliches von ihm wüßte. Die Geschlechtskennzeichen dieser Pflanze sind an den Blüthen ausnehmend deutlich. Wer die Kartoffelblüthen kennt, der wird in der Form zwischen beyden große Aehnlichkeit finden, so wie überhaupt mit allen andern Nachtschatten-Gattungen.

Die Pflanze wird nach Beschaffenheit und der Güte des Bodens 1 bis 2 Fuß hoch, und breitet sich in fettem Boden weit aus. Sie treibt krautartige eckige Stängel, mit sperrigen Nebenzweigen. Die dunkelgrünen Blätter sind eyrund, gezähnt und winklicht. Sie geben besonders den widrigen betäubenden Geruch von sich. Aus dem Stängel kommen weiße Blüthen in überhängenden doldenähnlichen Trauben hervor. Sie haben eine radförmige Blumenkrone, die aus Einem Blatte besteht, das aber, so wie der ebenfalls einblättrige Kelch, bis zur Hälfte eingeschnitten ist. Die durch die Einschnitte entstehenden Blättchen sind zurückgebogen. Die Staubbeutel sind ein wenig mit einander verwachsen, und haben an ihrer Spitze zwey klaffende Oeffnungen. Es sind deren fünf, daher gehört denn auch diese Pflanze mit der vorigen in Eine Klasse. Die Beeren, die nach der Blüthe grün, zur Zeit der Reife ganz schwarz, und bey einer gewissen Abart roth sind, haben ungefähr die Größe einer mittelmäßigen Erbse, sind zweysächerig und vielksamig.

Auf Gartenbeeten ist der schwarze Nachtschatten ein sehr lästiges und beschwerliches Unkraut, das sich durch die vielen kleinen Kerne, die eine einzige Beere einschließt, ungemein vermehrt, indem eine Staude überdies eine große Menge solcher Beeren trägt. Da es indess eine einjährige Pflanze ist, so darf man sich nur Mühe geben, sie überall auszujäten, ehe sich die Beeren färben und der Reife nähern. — Man findet sie in Menge an Bäumen, Wegen, auf Schutt- und Misthaufen &c. Sie blühet im Juli.

Ueber die Eigenschaften derselben hat man verschiedene Meinungen. Den Hühnern und Schweinen sind, Erfahrungen zu Folge, die Beeren ein Gift. Auch Kinder, die davon genossen hatten, starben zwar nicht, bekamen aber Raserey und Verzückungen. Von dem Kraute soll eine Mutter mit vier Kindern, nachdem sie dasselbe als Sallat gegessen hatten, Geschwulst des Gesichts und der Glieder, unerträgliche Schmerzen und endlich den kalten Brand bekommen, der Mann aber, der auch davon gegessen hatte, gar keinen Nachtheil verspürt haben. — Gleichwohl sagt man, daß die Pfauen das Kraut gern fressen. Auch bäckt man es in Dalmatien mit Butter, und genießt es wie Opium, um recht sanft einzuschlafen.

Außerlich ist das Kraut des schwarzen Nachtschattens schon von langen Zeiten her als Arzneymittel gebraucht worden. In den neuern Zeiten wandte es ein Arzt aus Irthum statt der Belladonna in Krebsartigen und andern Geschwüren an, und fand den Erfolg vortreflich. Auch vom innerlichen Gebrauche finden sich Beyspiele.

Aus dem Gesagten erhellet, daß man noch nicht hinlängliche und sichere Erfahrungen gemacht hat, um über die Wirksamkeit und den Grad der Giftigkeit des schwarzen Nachtschattens ein entscheidendes Urtheil fällen zu können.